## ξένος. κῶμος.

Beide wörter sind in meinem griech. wurzellex., jenes I, 280, dieses II, 150 irrig behandelt. Von ξένος ist seitdem durch eine corcyräische inschrift ξένϝος als organischere form gesichert (vgl. Aufrecht in d. zeitschr. I, 120). Das verbalthema, zu welchem es gehört, ist dagegen noch nicht nachgewiesen.

Ich habe schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht, dafs ein im sanskrit anlautendes c sehr häufig ein ç vor sich eingebüfst habe, und dieses çc für organisches sk stand, daher dem skr. c in den verwandten sprachen nicht selten, aufser seinen allgemeineren reflexen, auch die von sk (im griechischen auch mit umstellung ξ) und, mit der so gewöhnlichen einbufse von gruppenanlautendem s, blofses k entsprechen (vgl. unter andern d. zeitschr. VII, 59. 116. 126). In diese kategorie gehört auch das sanskritische verbum cam „essen, trinken". Wenn der Scholiast zu Rigveda I, 104, 2 die hier erscheinende form çcamnan (imperfect nach der 9. conjug.-classe) mit recht dazu zieht, so wäre in diesem einzelnen fall — wie auch sonst bisweilen — die organischere form noch bewahrt. Die stelle lautet:

devā̆so manyúṃ dā̆sasya çcamnan

„die götter verzehrten (= vernichteten) den zorn des sclaven". Westergaard (Radd. ling. Sscrit. unter çam) sieht jedoch darin eine form des verbum çam „beruhigen, stillen" und für diese ansicht kann geltend gemacht werden, dafs çam der 9. conjug. cl. wirklich folgt, was von cam sonst nicht nachweisbar, auch ç für çc eintritt (vgl. z. b. skr. çal = cal = car = çcar „gehen" bewahrt in âçcarya vgl. den weiteren aufsatz über κολ κορ), und die bedeutung besser zu passen scheint. Doch sind diese gründe gegen des Schol. auffassung keinesweges entscheidend. Was den umstand betrifft, dafs cam sonst nicht nach der 9. conj. cl. flectirt erscheint, so zeigen uns die veden nicht selten fälle, wo ein verbum nur in einem einzelnen fall sein prä-

sensthema nach einer conjug.-classe flectirt, welcher es sonst nicht folgt (so ist das erwähnte çam nach der 9ten selbst erst aus den Nighaṇṭu belegt) und die vergleichung der verwandten sprachen macht es wahrscheinlich, dafs in einem früheren sprachzustand die verba vielfach auch andere präsensthemen formirten, als in einer einzelnen derselben in ihrem historisch bekannten zustand vorkommen, eine annahme, für welche auch schon im allgemeinen die fast zweifellose ansicht spricht, dafs die präsensthemen ursprünglich nicht die präsensmodification überhaupt, sondern begrifflich differente dem damit gebildeten verbalthema verliehen. Was aber die bedeutung an dieser stelle betrifft, so wäre der gebrauch von „verzehren, auffressen" für „vollständig vernichten" der stark sinnlichen anschaulichkeit, welche ein hauptcharakteristikum der entschieden ältesten vedengedichte bildet, keineswegs unangemessen. Doch brauche ich diese frage hier nicht weiter zu verfolgen, da für unsern nächsten zweck: die annahme dafs cam für organischeres çcam stehe, im allgemeinen schon die sonst von mir geltend gemachten analogieen sprechen (skr. çcand für cand, çcar für car, çcyut neben cyut, çcut neben cut), im besonderen aber die daneben stehende gleichbedeutende form cham, da sich auch ch nicht selten als vertreter von einstigem sk ergiebt und aus diesem grund mit c wechselt, vgl. skr. châyâ mit σκιά, chad und σκό-τος, chaṭâ „glanz" mit çcand, champ = camp „gehen", chyu = cyu als dessen organischere form *çcyu sich durch das erwähnte auf denominativischem weg daraus entstandene çcyu-t erweist.

Das verbum cam ist sowohl in der bedeutung „essen" als „trinken" belegt (s. Westergaard unter dem verbum), also bedeutet es im allgemeinen etwa „gastiren". An diese bedeutungen schliefsen sich auch mehrere nomina z. b. camasá opferlöffel, camatkâra „row, riot, festive or angry turbulence" bei Wilson Dictionary vergl. weiterhin κῶμος. Hieher ziehe ich auch das wort camû́, welches mir in der vedensprache noch die eigentliche bedeutung „fresser" zu haben scheint. Es erscheint hier häufig im dual und be-

zeichnet vorwaltend die beiden platten, welche zum auspressen der somakräuter dienen; mit der in den veden herrschenden stark sinnlichen anschauung werden diese so vorgestellt, als ob sie die kräuter gemeinschaftlich zerkauten, auffräſsen. Dies geht insbesondere aus Rigveda I, 28, 9 hervor, einer stelle, welche, wenn man camû nicht in der etymologischen bedeutung nimmt, fast gar nicht zu verstehen ist und in der that sowohl von dem Scholiasten als Wilson ganz miſsverstanden ist. Die stelle lautet:

úc chishṭáṃ camvòr bhara sómaṃ pavítra ā́ sṛija
ní dhehi gór ádhi tvací.

Der Scholiast erklärt camvoḥ durch adhishavaṇaphalakayoḥ, çishṭam durch abhishavarâhityenâvaçishṭam „was in ermangelung der auspressung (durch die) der beiden preſsplatten übrig gelassen ist", zu ud bhara supplirt er çakaṭasyopari „hebe auf einen wagen"; dann weiter somam daçâpavitra ânîya prakshipa „bring und gieſse den soma auf die seihe", prakshepe saty avaçishṭaṃ somam ânaḍuhe carmaṇi sthâpaya „den beim aufguſs auf die seihe übrig gebliebenen soma stelle auf eine rinderhaut". Wilson, welcher im allgemeinen den Scholiasten treu wiedergiebt, übersetzt hier „Bring the remains of the Soma juice upon the platters"; die platters sind hier übersetzung von camvòs; auf diesen, welche nur zum auspressen der somakräuter dienen, hat der schon ausgepreſste somasaft aber nichts zu thun; überhaupt ist weder mit dem Scholiasten noch mit Wilson an einen übrig gebliebenen soma oder überrest des somasaftes zu denken, am wenigsten wie Wilson in den noten meint, an „what remains after the libation has been offered"; so weit reicht der inhalt dieses liedes gar nicht. Dieses schildert nur die somabereitung bis zu ihrer vollendung und war vielleicht, oder sogar wahrscheinlich, dazu bestimmt, während derselben gesungen zu werden. Nehmen wir camvòs in der etymologischen bedeutung „fresser" so erhalten wir den angemessensten sinn und die vollständige abrundung des liedes. ud bhara bedeutet ganz wörtlich „nimm heraus" nämlich aus dem unter den platten

stehenden trog, in welchen der durch diese aus den somakräutern geprefste saft hineintropft, camvoḥ çishṭam „das was die (als) fresser (vorgestellten prefsplatten) übrig gelassen haben". Dies ist aber das durchgetropfte, was übrig geblieben ist, während sie die kräuter selbst gewissermafsen zerkaut haben; dann folgt „giefse diesen (aus dem trog genommenen) somasaft auf die seihe" (um ihn hier zu reinigen) und dann „schütte ihn auf die rinderhaut" (d. h., wie mir scheint, in einen rindsledernen schlauch, um ihn darin zum gebrauch zu bewahren. Doch ist hier auch vielleicht ein blofses wegstellen gemeint, nur fehlte alsdann die angabe eines gefäfses, worin der fertige trank bewahrt wäre). Damit ist der saft vollendet und das lied hat seinen richtigen abschlufs. Alles was der Scholiast und auch wohl schon seine vorgänger supplirt haben, ist folge davon, dafs sie çishṭa für einen überrest des somatrankes genommen haben; und dieses mifsverständnifs wiederum ist ergebnifs davon, dafs sie gar keinen sinn mehr für die lebendige sinnliche anschaulichkeit der vedensprache hatten. Dafs meine auffassung die richtige sei, geht auch insbesondere aus vers 7 dieses liedes hervor, wo die prefsplatten mit zwei kräuter fressenden rossen verglichen werden und von ihnen ganz wie von lebendigen fressern gesagt wird, dafs sie ihren rachen weit aufsperren, was ebenfalls der Scholiast und nach ihm Wilson nicht verstanden haben. Ueberhaupt spricht aber der von dem Scholiasten sehr verkannte charakter des ganzen lieds dafür und, da der streit über den grad des einflusses, welchen wir der traditionellen erklärung der veden auf die uns mögliche einräumen sollen, noch immer nicht entschieden ist, dieses lied mir aber recht anschaulich die mängel von jener ins licht zu setzen fähig scheint, so erlaube ich mir es ganz hieher zu setzen und mit der Wilson'schen übersetzung, welche die traditionelle erklärung im wesentlichen wiedergiebt und der meinigen, welche in den ältesten vedenliedern als criterium des verständnisses die markirteste sinnliche anschauung erkennt, zu begleiten. Ich erlaube mir dieses hier um so

eher, da das richtige verständnifs der vedensprache für die vergleichende sprachwissenschaft eines der bedeutendsten momente ist. Zugleich ist das lied eines der kleinsten und, wenn sein inhalt vielleicht einigen anstofs zu erregen geeignet ist, so, denke ich, fällt diese rücksicht wohl hier weg, da es an dieser stelle wohl weder in die hände von frauen noch kindern gerathen wird. Der text lautet:

1. yátra grấvâ pṛithúbudhna ûrdhvó bhávati sótave
ulū́khalasutânâm ávéd v Indra jalgulaḥ.
2. yátra dvấviva jaghánâdhishavaṇyầ kṛitấ
ulū́khalasutânâm ávéd v Indra jalgulaḥ.
3. yátra nấry apacyavám upacyavám̧ ca çíkshate
ulū́khalasutânâm ávéd v Indra jalgulaḥ.
4. yátra mánthâm̧ vibadhnáte raçmī́n yámitavấ̄iva
ulū́khalasutânâm ávéd v Indra jalgulaḥ.
5. yác cid dhí tvám̧ gṛihégṛihe úlûkhalaka yujyáse
ihá dyumáttamam̧ vada jáyatâmiva dundubhíḥ.
6. utá sma te vanaspate vấto ví vâty ágram ít.
átho I′ndrâya pấtave sunú sómam ulûkhala.
7. âyajī′ vâjasấtamâ tấ hy úccấ vijarbhṛitáḥ
hárī̄vấndhânsi bápsatâ.
8. tấ no adyá vanaspatî ṛishvấv ṛishvébhiḥ sotṛ′ibhiḥ
I′ndrâya mádhumat sutám.
9. úc chishṭám̧ camvòr bhara sómam̧ pavítra ấ sṛija
ní dhehi gór ádhi tvací.

Wilson's übersetzung lautet folgendermaafsen:

1. Indra as the broad-based stone is raised to express the Soma juice, recognize*) and partake of the effusions of the mortar.

2. Indra in the rite in which the two platters for containing the juice as (broad as a woman's) hips, are employed, recognize and partake of the effusions of the mortar.

---

*) Dies recognize beruht auf ava, welches der Schol. mit gewöhnlicher supplirung für avagatya nimmt; es gehört aber zu jalgulaḥ.

3. Indra (in the rite) in which the housewife repeats egress from and ingress into (the sacrificial chamber): recognize and partake of the effusions of the mortar.

4. When they bind the churning-staff (with a cord), like reins to restrain (a horse), Indra recognize and partake of the effusions of the mortar.

5. If indeed, o Mortar, thou art present in every house, give forth (in this rite) a lusty sound like the drum of a victorious host.

6. Lord of the forest as the wind gently blows before thee, so do thou, o Mortar, prepare the Soma juice for the beverage of Indra.

7. Implements of sacrifice, bestowers of food, loud-sounding sport like the horses of Indra champing the grain.

8. Do you two forest lords, of pleasing form, prepare with agreeable libations our sweet (Soma) juices for Indra.

9. Bring the remains of the Soma juice upon the platters, sprinkle it upon the blades of Kusa grass*) and place the remainder upon the cow-hide.

Indem ich zu meiner übersetzung übergehe, mache ich vorher darauf aufmerksam, dafs unter den mancherlei vergleichungen, durch welche die somabereitung veranschaulicht wird, die bedeutendste stelle der zeugungsact einnimmt, daher auch das somapressen durch das verbum su bezeichnet wird, welches „zeugen“ (= griech. ὑ, griech. wurzellex. I, 410) heifst und der soma eigentlich „zeugung“ bedeutet. Ich übersetze:

1. Wo der stein mit breiter kolbe zu der zeugung sich hoch erhebt,
Da schlürfe wiederholt Indra von den mörsergezeugeten!
2. Da wo die beiden prefsplatten gleichwie zwei hüften sind gemacht,
Da schlürfe wiederholt Indra von den mörsergezeugeten!

---

*) Für pavitra erklärend, aber schwerlich richtig.

3. Wo das mädchen das wegziehen und das zudrängen kennen lernt*),
Da schlürfe wiederholt Indra von den mörsergezeugeten!
4. Wo man den quirlstab anschirret wie man mit zügeln rosse lenkt**),
Da schlürfe wiederholt Indra von den mörsergezeugeten!
5. Wirst du in jedem hause auch — liebes mörserchen! — angeschirrt,
So kling' doch hier aufs herrlichste, gleichwie der sieger trommelschlag!
6. Und dir o waldgebieter***) traun schnaufet der athem grade vorn****);
So zeuge rasch denn mörser! du dem Indra soma zu dem trank!
7. Durch opfer segnend†), kraft schenkend, sperren weit sie die rachen auf,
Wie falben, kräuter fressende.
8. Ihr beiden mächtgen waldfürsten††), mit mächtgen zeugenden†††) gepaart,
Zeugt dem Indra den honigsaft!
9. Nimm was die fresser nicht verzehrt, sprütz auf die seih' den somatrank
Und giefs ihn in die rinderhaut.

Indem die verbindung zwischen himmel und erde wie die vorrichtung zum pressen des heiligen soma, die beiden übereinander liegenden platten, vorgestellt wird, dient der dual von camū in den veden auch zur bezeichnung von jenen.

---

*) Zeugungsact = der bewegung der mörserkeule.

**) Bezieht sich auf das quirlen der mit dem soma zu mischenden milch. Dies geschah wohl zugleich mit der auspressung des somakrauts.

***) = hölzerne mörserkeule.

****) Er wird wegen der starken arbeit schnaufend vorgestellt; wohl wegen des aus den zerstofsenen kräutern hervordringenden dunstes; zugleich bildet es den übergang zu dem folgenden vers, wo die platten als rosse erscheinen.

†) Eigentlich „herbeiopfernd" das heifst: „dadurch dafs ihr im opfer dient, herbeibringend".

††) Die beiden hölzernen prefsplatten.

†††) Die auspressenden.

Mit diesem verbum cam nun, oder vielmehr dessen organischeren formen *çcam, *skam verbinde ich ξένϝος, so dafs dessen eigentliche bedeutung etwa „der gast" ist. Das suff. ϝο entspricht dem skr. va und ist ein häufig zur bildung primärer nomina dienendes; ξ entspricht çc wie in ξανθ-ό von çcand, ξύν von *çcu (VII, 126). Der übergang des verbalen m in n, welcher im sanskrit vor v nothwendig eintreten mufste, hat im griechischen bekanntlich analogieen genug und zwar wird nicht blos im auslaut organisches m zu ν, sondern auch vielfach im inlaut; vergl. z. b. skr. gam = *βαμ = lat. *vem, welche letztre nach analogie der 4. conj. cl. des sanskrits flectiren und m in n verwandeln, daher lat. ven-io, griech. βαίνω mit dem bekannten übertritt für βαν-ιω; skr. yâmâtṛi, lat. janitri-x, griech. εἰνατέρες u. aa. Aus ξένϝο entstand mit einbufse des ϝ ξένο u. s. w. (s. Aufrecht in d. zeitschr. I, 120).

Wie gegenüber von skr. çcand griech. ξανθ im latein cand-ere erscheint, neben ξύν κυν in κοινός VII, 126, so konnte skr. *çcam organisch *skam mit einbufse des anlautenden s im griechischen durch κομ reflectirt werden. An diese form schliefse ich κῶμο-ς „gasterei" (vgl. oben skr. camatkâra). Die dehnung des organischen verbalvokals, welcher im skr. â entsprechen würde, ist gerade bei nominalbildungen durch a = griech. ο im sanskrit sehr häufig und auch im griechischen und zwar gerade bei auf m auslautenden verben nicht selten. So entspricht griech. ὠμό dem skr. âmá (griech. wurzellex. II, 84) und beide stammen wohl unzweifelhaft von dem verbum, welches im sanskrit am lautet; als dessen grundbedeutung ist „hart sein" aufzustellen, daher skr. ama eigentl. „härte, stärke, schwere, beschwerde". Im verbum am treten die bedeutungen „hart behandeln, beschweren, verletzen, verletzt sein" u. s. w. hervor. âmá, ὠμό ist „hart" im sinn von „unreif"; sollte nicht auch lat. am-ârus hieher gehören „hart = bitter"? entweder im sinn von „beschwerend", oder, was mir fast wahrscheinlicher scheint, ebenfalls durch vermittlung von „unreif, bitter schmeckend"; verwandt ist es wohl auf

jeden fall mit skr. am-la „sauer, den mund zusammenziehend“, wie dies ebenfalls mit dem genuſs von unreifem verbunden ist. Was das suffix ârus in amârus betrifft, so vergleiche man z. b. av-ârus, can-ôrus, son-ôrus, sev-êrus. Das verbum am hat im sanskrit insbesondere die bedeutung „krank sein“, woher amîva „krankheit, leid“; daran schlieſst sich, wie schon griech. wurzellex. I, 409; II, 453 bemerkt ist, ebenfalls mit dehnung des vokals, jedoch zu η ημ (für *ημο „krankheit“) in περι-ημ-εκτέω, einem denominativ von *ἡμέκτης, zusammengesetzt aus *ημο und *έκτης von ἔχω, wie καχέκτης von κακο + έκτης u. aa. (vgl. auch Westergaard in Mémoires de la Société des Antiquaires du Nord 1843 Sect. Asiat. p. 49, Dietrich in Haupt zeitschrift VII, 1, 180). Ebenso mit dehnung von κρεμ = skr. kram eigentlich „schweben“ κρημ-νό (griech. wurzellex. II, 307), von νεμ νωμάω u. s. w. (auf *νωμο beruhend, griech. wurzellex. II, 184) von *ζαμ = skr. yam *ζημο in ζημία griech. wurzellex. II, 201, von καμ in der bedeutung „beruhigen, zähmen“ = skr. çam κημό „maulkorb“ (vgl. griech. wurzell. II, 108 wo nicht richtig) verwandt mit ahd. chamo „gebiſs“.

Theodor Benfey.